

die neue Perspektive war, die uns erfrischte. Wir meinten, es seien die Zinsen, aber es war das Kapital. Ergibt es sich, und wieder ist es die Zeit, die es endgültig klärt, daß die Strömung des Gesprächs nicht auf der Gemeinsamkeit der Interessen oder des Milieus, überhaupt nicht auf dem Stofflichen beruht, sondern in der vorbestimmten Wechselbeziehung zweier Personen, daß es somit die Gewähr der Unererschöpflichkeit in sich trägt, dann haben diese zwei Leute einen wirklichen, ernstesten und ausreichenden Grund zur Ehe.

Dieser Sachverhalt: Das Primat des Wortes in der Erotik, wäre lächerlich, wenn die Fähigkeit zum flüssigen Gespräch und wechselseitigen Ergreifen des Stichworts auf einer oberflächlichen Fertigkeit oder Spezialbegabung beruhte. Nun ist aber der gleiche Mensch, der gegenüber dem einen Partner über die Diktion eines Marc Anton verfügt, gegenüber einem andern, gleichgültig ob höheren oder minderen Ranges, mundtot wie ein gesottener Stockfisch. Vertrauen gibt der Konversation bekanntlich mehr Stoff als der Witz, und nirgends fühlt man sich selbst so einfältig wie unter Simpeln. Die beglückende Konversation ist dadurch gekennzeichnet, daß die Partner Inhalt, Gegenstand, Stimmung und Niveau ohne Vorsatz beliebig auch ins Unendliche wechseln können, ohne deshalb auch nur einen Augenblick zu entgleisen oder das gegenseitige Gleichgewicht zu verlieren. Sie teilen sich Tatsachen mit, tauschen ihre Beobachtungen, vertrauen einander ihre Sorgen, beraten Pläne und Arbeiten, zanken und streiten auch miteinander, belauschen ihre Gesten und Gedanken, befassen sich mit praktischen Dingen des Alltags, äußern sich über Speise und Trank, erleben die Natur, freuen sich auf Reisen und genießen gemeinsam das Theater, sie brauchen in keiner Sache restlos übereinzustimmen, nur einzig in dem Verlangen, alle Eindrücke auszutauschen und miteinander in Einklang zu bringen; das Entscheidende ist die *Neugier*, wie alle diese Dinge, Erlebnisse und Genüsse sich in der andern Seele spiegeln; die Sehnsucht, den eigenen Eindruck zu übertragen, in wechselseitiger Schulung, die Jahre und Jahrzehnte umfaßt; das Strömen von Niveau zu Niveau, die Freude an der Steigerung des zweiten Ichs.

Um mit einem anderen Wesen in einer solchen Dauerkonversation zu stehen, müssen, zumindest unterbewußt, starke sinnliche und ästhetische Anziehungen vorhanden sein, die, gerade weil sie Zeit brauchen, um sich zu entwickeln, auch zeitfüllend wirken und sich vorher ahnungsvoll ankündigen. Die Lebendigkeit der Konversation setzt übrigens außer der dialektischen auch noch die *musikalische* Eintracht voraus; sie kann und wird sich auch nur dort einstellen, wo zwei Seelen unbewußt duettieren, d. h. kontrapunktisch eine Harmonie entwickeln. Geistige Anregung allein ergibt noch kein melodisches Echo. Konversation ist daher immer auch Komposition, und es ist gerade das Musikalische eines Gesprächs, das zwei Herzen so in Eins verschlingt, so in Rhythmus setzt, so unsagbar beflügelt.

Wenn ein Eherwerber somit im Zweifel wäre, auf welche Eigenschaft bei dem zu wählenden Gatten er das Hauptgewicht legen und den Richtigen am sichersten erkennen möchte, so lautet mein Orakel: Zu bevorzugen ist jener unter sonst Gleichwertigen, der die stärkste und dauerndste Anregung der aus sich selbst quellenden Konversation bietet. Diese ist nicht nur eine Bürgschaft gegen einen Mißgriff, sondern bietet auch die Wahrscheinlichkeit, daß jeder Teil in dem andern Wesen schließlich alles finden wird, wonach sein tiefstes Verlangen geht, die vollkommene, geistige, gemütliche und fleischliche Verschmelzung.